

Neue Tischler-Zeitung

Organ für die Interessen des Tischlergewerbes.

Unter Mitwirkung tüchtiger Sachleute herausgegeben von Wilh. Gramm. — Redaction: Louis Jacobs in Hamburg.

Redaction und Expedition: Wilhelminenstraße 20, St. Pauli.

Inserionspreis
pr. dreispaltene Pettzeile
über deren Raum 20 S.

Die „Neue Tischler-Zeitung“ erscheint wöchentlich einmal und kostet, durch die Post bezogen, 85 S., unter Kreuzband M 1.00 pro Quartal. — Das Blatt ist im Post-Zeitungs-Katalog unter Nr. 3619 eingetragen, und nehmen sämtliche Post-Anstalten Deutschlands Bestellungen auf dasselbe entgegen.

Für Anzeigen
Arbeitsmarkt betr., werden
10 S. pr. Zeile berechnet.

Junungen und Fachvereine.

Dem Artikel über dieses Thema in Nr. 21 und 22 unseres Blattes wollen wir heute einige Ausstellungen folgen lassen, die wir von unserem Standpunkte aus für nothwendig halten.

Die jüngsten Ereignisse auf gewerkschaftlichem Gebiete haben den Verfasser zunächst veranlaßt, einen Vergleich anzustellen zwischen den Gewerkschaften der 70er Jahre und den heutigen Fachvereinen, wobei er zu der Behauptung kommt, daß die ersteren (speciell deren Führer) im Gegensatz zu den letzteren von den Innungen als Arbeitgeberverbänden absolut nichts wissen wollten und dieselben nach jeder Richtung hin energisch bekämpften. Diese Behauptung ist entschieden eine irrige, denn schon in jener Zeit sind ebenso wie heute bei fast sämtlichen Strikes Versuche gemacht worden von Seiten der sogenannten Strikeführer, eine Einigung zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern herbeizuführen. Wenn in damaliger Zeit, also vor dem Ausnahmegeetze, auch noch andere Dinge in Gewerkschaften verhandelt wurden, welche sich aber stets mit den bestehenden Gesetzen im Einklang befanden, so ändert das an der Sache, um welche es sich hier handelt, nichts. Was die Gewerkschaften in Wirklichkeit auf gewerblichem Gebiete anstrebten, das wollen auch die heutigen Fachvereine; die Mittel und Wege, um dieses Ziel zu erreichen, sind im Großen und Ganzen dieselben geblieben. Die Arbeiterbewegung hat sich nicht geändert, wohl aber ist die Beurtheilung derselben von Seiten derjenigen Kreise, zu denen muthmaßlich auch der Verfasser gehört, heute gegen früher vielfach eine andere geworden. Wir wollen hier nur kurz anführen, daß in den 70er Jahren, der sogenannten Gründerperiode, die Arbeiterfrage fast nur in den Arbeiterorganisationen genügend ventilirt wurde, während in allen anderen Kreisen, so wie in der officiellen Presse dieser Frage wenig oder gar keine Beachtung geschenkt wurde. Man glaubte damals noch allgemein, die Gewerkschaftsbewegungen würden nur dazu benutzt, um unbegründete Unzufriedenheit unter die arbeitende Bevölkerung zu säen; wo aber die Noth der Arbeiter gar zu sehr in's Auge sprang, da gab man sich der Hoffnung hin, dieselbe würde durch günstigere Geschäftsverhältnisse ebenso rasch wieder verschwinden oder doch wenigstens bedeutend abgeschwächt. Diese Hoffnung ist aber nicht eingetroffen. Die günstigen Geschäftsconjuncturen sind mit wenigen Ausnahmen fortgeblieben, es ist nach den Gründer-

jahren eine Geschäftskrise eingetreten, welche man eine stabile nennen kann, weil deren Ende noch nicht abzusehen ist. Durch diesen Rückschlag in unseren wirtschaftlichen Verhältnissen ist aber die Noth unter den Arbeitern in ein solches Stadium getreten, daß alle diejenigen Kreise, welche ein gewisses Interesse an dem Erhalten der menschlichen Arbeitskraft haben, veranlaßt wurden, der Arbeiterfrage mehr Aufmerksamkeit zuzuwenden und sich wenigstens mit derselben zu beschäftigen. Die Arbeiterfrage hat hauptsächlich seit den letzteren Jahren die Thätigkeit unserer höchsten gesetzgebenden Körperschaften mehr oder weniger in Anspruch genommen, sie ist eine stehende geworden, der man jetzt allgemein eine ganz andere Beurtheilung entgegenbringt, als in den früheren Jahren. An dieser Veränderung der Situation wird es auch wohl liegen, daß der Verfasser sowohl wie viele Andere die Gewerkschaftsbewegung der Gegenwart mit weit unbefangenerem Auge ansehen, als die der 70er Jahre.

Kommen wir nun zu den weiteren Ausführungen in dem Artikel, so lassen sich dieselben kurz dahin zusammenfassen, daß der Verfasser überzeugt ist, eine feste Regelung der Lohn- und Arbeitsverhältnisse ließe sich schaffen, wenn die Arbeitgeber und Arbeitnehmer zusammengehen, was dadurch eintreten würde, wenn Fachvereine und Innungen nach Verständigung streben. Der Verfasser beruft sich hierbei auf die selbstständigen Gesellenverbindungen des Mittelalters, welche die Arbeitszeit und den Lohn durch Vereinbarung mit den Meistern auf Jahre hinaus festgestellt und fast dieselben Ziele verfolgt haben, wie die heutigen Organisationen der Arbeiter. Wir müssen nun offen gestehen, daß diese Ansicht nicht im geringsten auf einer richtigen Erkenntnis unserer heutigen wirtschaftlichen Verhältnisse beruht, und diese sind doch die Hauptfactoren, welche einen ganz bedeutenden Einfluß auf die Arbeitsverhältnisse ausüben. Was den Gesellenverbindungen unter der mittelalterlichen Produktionsweise möglich war, wo das gesammte Gewerbe noch handwerksmäßig betrieben wurde, und die Meister von keiner Seite irgend eine Concurrenz zu befürchten hatten, ist den Arbeiterorganisationen unter derselben Form bei der heutigen capitalistischen Großproduction nicht möglich. Hier kann die freie Vereinbarung keine dauernde Regelung der Arbeitsverhältnisse schaffen; die getroffenen Abmachungen würden in den meisten Fällen sehr bald unhalt-

bar werden, weil sich unsere Handwerksmeister, selbst als Innungen, der immer mehr um sich greifenden mechanischen Produktionsweise gegenüber auf die Dauer nicht in ihrer Selbstständigkeit erhalten können. Bei unseren heutigen wirtschaftlichen Verhältnissen wird Niemand leugnen können, daß fast sämtliche Gewerbebetriebe einem stetigen Schwanken unterliegen und daher kaum eine Garantie von Seiten der Arbeitgeber auf Jahre hinaus dafür gestellt werden kann, daß auch die durch Vereinbarung getroffenen Normen innegehalten werden. Eine sichere und feste Regelung der Lohn- und Arbeitsverhältnisse wird erst durch eine gesunde Socialreform im Sinne des Arbeiterschutzes eintreten. Wenn wir in diesen kurzen Ausführungen angedeutet haben, daß von einem Zusammengehen der Arbeitgeber und Arbeitnehmer resp. der Innungen und Fachvereine, zumal im Sinne des Verfassers, überhaupt eine wirkliche Besserung unserer wirtschaftlichen Verhältnisse zu Gunsten der arbeitenden Bevölkerung nicht zu erwarten ist, so wollen wir hiermit noch keineswegs gesagt haben, daß ein Zusammengehen der Innungen und Fachvereine zwecklos und deshalb nicht nöthig sei. Im Gegentheil halten wir ein solches Verhältniß für sehr nothwendig, weil in unserm Gewerbe doch noch viele Mängel und Fehler vorhanden sind, welchen in Wirklichkeit abgeholfen werden könnte, wenn beide Theile in vernünftiger Weise mit einander in Verbindung treten. Unseres Wissens haben die Organisationen der Arbeiter resp. deren Fachvereine dieses stets gewünscht und bedauert, daß sie bis vor kurzer Zeit, wo eine andere Wendung eingetreten zu sein scheint, einer Arbeitgeberschaft gegenüber standen, die in Bezug auf ihre Vereinigung eine ganz jämmerliche Stellung einnahm. Freilich ist hierbei wohl zu beachten, daß die Fachvereine sich als selbständige Organisationen betrachten, die, unabhängig von den Innungen, wohl geneigt sind, mit diesen bei allen gewerblichen Interessen, welche gemeinsamer Natur sind, auch gemeinschaftlich zu unterhandeln, jedes Sonderinteresse aber, wie es die Innungen zu vertreten belieben, von sich abweisen. Gerade diesen Organisationen gegenüber verhalten sich die Innungen in einer Weise, welche erwarten läßt, daß an ein Zusammengehen noch lange nicht zu denken ist. Unsere Handwerksmeister in ihrer großen Mehrzahl können eben nicht begreifen, daß die Arbeiter durch die heutigen Verhältnisse vielfach gezwungen werden, darüber nachzudenken, auf

welche Weise sie ihre Interessen am besten wahrnehmen können. Daß dies nicht in einer Gesellenverbindung, wie sie die Innungen durch die sogenannten „Gesellen-Ausflüsse“ anzustreben suchen, geschehen kann, hat schon vielen Arbeitern eingeuchtet. Ebenfalls wird die Ueberzeugung unter den Arbeitern sowohl wie unter den Kleinmeistern sich immer mehr Bahn brechen, daß der Kampf der Innungen gegen die moderne Industrie ein nutzloser ist und derselbe nur durch die freien selbstständigen Arbeiterorganisationen zum Austrage gebracht werden kann. Wie sehr aber gerade die Innungen fast ausnahmslos diese selbstständigen Arbeiter-Verbindungen hassen und in welcher Weise unter Anwendung aller nur möglichen Mittel sie denselben entgegentreten, darüber wollen wir heute nicht weiter reden, sondern dies in einem späteren Artikel behandeln.

Vereine und Versammlungen.

Burg b. Magdeb. Wohl in keiner Stadt Deutschlands hat der Fachverein der Tischler so viele Hindernisse zu beseitigen, so viele schwere Kämpfe mit durchzumachen wie gegenwärtig der unsere. Nicht genug, daß von Seiten der Innungsmeister die Vorstände auf jede Art und Weise gemahngelt werden, so daß der Verein fast jeden Monat ein anderes Vorstandsmitglied aufzuweisen hat; nicht genug, daß in unserem eigenen Lager eine grenzenlose Uneinigkeit herrscht, so daß eine wahre Famil, eine wahre Antipathie gegen unseren Verein von Seiten unserer Kollegen besteht; nein, auch unsere Behörde scheint es sich zur Aufgabe gemacht zu haben, unseren Verein zu erdrücken. Hiervon eine Probe. Im Januar dieses Jahres erhielten sämtliche Vorstandsmitglieder ein Strafmandat in Höhe von je 75 M. wegen Versäumnis der An- und Abmeldung der Mitglieder. Die Sache verhält sich aber so. Bei Gründung unseres Vereins und auch bei späteren Vorstandswahlen übernahm der derzeitige Schriftführer, Tischler Hermann Pflug von hier, die An- und Abmeldung, welche Geschäfte derselbe auch jedesmal besorgt zu haben erklärte. Nach der Bescheinigung hierüber befragt, versicherte Herr Pflug, daß ihm die Behörde jedesmal gesagt habe: „Die Bescheinigung bekommen Sie zugesandt.“ Thatsächlich haben wir aber niemals eine Bescheinigung darüber erhalten, bis zu dem Zeitpunkt, wo die Behörde uns mit dem Strafmandate beglückte. Ja, als unser Vorsitzender bei Gelegenheit einer Anmeldung den Polizeicommissar daran erinnerte, daß wir nach § 2 des Vereins- und Versammlungsgesetzes eine Bescheinigung zu beantragen hätten, wurde er von diesem Beamten mit den Worten: „Machen Sie, daß Sie hinaus kommen, sonst werfe ich Sie hinaus!“ abgefertigt. Selbst bei der späteren gerichtlichen Verhandlung, wo von unserem Vorsitzenden dem Beamten diese Grobheit vorgeworfen wurde, nahm derselbe keinen Anstand, zu sagen: „Das thue ich auch noch einmal!“ Der gesamte Vorstand trat nun selbstverständlich auf gerichtliche Entscheidung an, und kam diese Sache am 20. April d. J. vor dem Königl. Schöffengericht zu Burg zur Verhandlung. Der Vorstand begründete seine Verteidigung damit, daß doch nur Einer die gesetzlichen Anmeldungen machen könne und wenn dieser Eine, der die Verpflichtung der Anmeldung unter Jengen übernommen, dies verabsäumt habe, doch nicht der gesamte Vorstand zur Bestrafung gezogen werden könne. Wir glauben jedoch, daß diese Anmeldungen gemacht sind, und daß nur ein Irrthum der Behörde Schuld sein kann. Nachdem noch schließlich klar und deutlich nachgewiesen wurde, daß die Anmeldungen in der That in drei Fällen (von fünf) gemacht sind, wurde der gesamte Vorstand, unter Freisprechung eines Mitglieds des Vereins, zu je 40 M. Geldstrafe, eventuell acht Tagen Haft und in die Kosten verurtheilt, weil der Gerichtshof annahm, daß wir in den beiden fraglichen Fällen die Schuld auf unseren bisherigen Schriftführer Herrn Pflug wälzen wollten. Der Vorstand legte gegen dieses Urtheil beim Landgericht zu Magdeburg Berufung ein und wird diese Sache in kurzer Zeit nochmals zur Verhandlung kommen. Diese Berufung ist ein höchster Rückschlag auf unseren Verein aus, unpopulär, da lamier Familienäter betroffen werden, die sämtlich nicht in der Lage sind, die Strafe zu bezahlen und in Folge dessen dieselbe abstrammeln müssen. Uns kann nur geholfen werden dadurch, daß unser bisheriger Schriftführer Herr Pflug der Wahrheit die Ehre giebt und bekundet, daß er entweder die Anmeldungen gemacht oder verabsäumt hat. (Herr Pflug ist nämlich von hier abgezogen und ist uns kein Anstand bis jetzt unbekannt.) Ein jeder dieses bittet nun alle Bevollmächtigten der Central-Strandencasse und alle Vorstände der Fachvereine, um der guten Sache willen aus dem Anstand des Tischlers Hermann Pflug, gebürtig

aus Burg bei Magdeburg, gefälltigt angeben zu wollen, da er der Einzige ist, der Licht in dieses müßliche Dunkel bringen kann. Hoffen wir, daß unsere Sache siegreich durchkommt, damit nicht unsere mit so vielen Opfern gegründete Organisation um solcher Manipulationen willen zusammenbricht.

Mit collegialischem Gruß und Handschlag
 Wilhelm Berger.

Güstrow. Endlich ist es uns gelungen, die hiesigen Kollegen für die Gründung eines Fachvereins zu interessieren, nachdem bereits vor Jahresfrist die einleitenden Schritte gethan wurden; trotzdem bedurfte es eines kräftigen Anstoßes und energischen Vorgehens seitens einzelner Kollegen. Die Lage der hiesigen Tischlergesellen ist keine so glänzende, daß man vielleicht denken könnte, es wäre nicht nöthig, für eine Verbesserung derselben einzutreten. Es hatten sich ca. 30 Kollegen in einer zum 7. März einberufenen Versammlung eingefunden, in welcher die Nothwendigkeit hervorgehoben wurde, daß die hiesigen Gesellen sich zusammenthun und einen Fachverein gründen müßten, was denn auch beschlossen und mit der Gründung vorgegangen wurde. Es hatten sich alle Anwesenden unterzeichnet, von denen freilich einige nur dem Druck des Augenblicks gehorchten und der Organisation später wieder den Rücken kehrten. Am Sonntag, den 28. März, fand die Berathung der Statuten statt, zu welcher die Herren Rohde und Engel aus Rostock, die geschäftshalber gerade hier anwesend waren, auch erschienen und uns mit Rathschlägen zur Hand gingen. Am 10. April fand eine Versammlung der Tischler und Berufsgenossen statt, zu welcher die Herren Arbeitgeber auch eingeladen wurden. Leider war die Versammlung nicht sehr zahlreich besetzt, hauptsächlich die verheiratheten Kollegen hatten sich fern gehalten. Herr Kretschmann aus Lübeck referirte über das Thema: „Zweck und Ziel der Fachvereine“ und erledigte sich seines Vortrages in einer 1 1/2 stündigen Rede in ausgezeichnetster Weise und zur Zufriedenheit der Anwesenden. Doch nein, was sage ich, „nicht aller“. Es wurde nämlich eine Resolution angenommen folgenden Wortlauts: „Die heutige Versammlung erklärt sich mit den Ausführungen des Referenten voll und ganz einverstanden und verpflichtet, mit allen Kräften für den Fachverein einzutreten.“ Nachdem der Vorsitzende aufgefordert, wenn Jemand etwas gegen die Ausführungen des Referenten vorzubringen habe oder über irgend einen Punkt des Vortrages nicht klar sei, sich zu melden, konnte Herr Tischlermeister Nicolajen, der über Alles nörgeln muß, nicht umhin, zu erklären: Es sei wohl viel Gutes gesagt worden, doch wäre er nicht mit Allem einverstanden. Darauf forderte ihn Herr Kretschmann auf, er solle erklären, womit er denn nicht einverstanden sei, er müsse doch als Mann wissen, was er wolle. Darauf machte Herr N. verschiedene Ausflüchte, als: es würde zu weit führen oder zu spät werden, vielleicht um seine Dummheit zu verdecken, trotzdem er sich der Klügste dünkt. Herr N. erklärte ihm, der Abend sei noch lang, er solle nur sprechen. Nachdem Herr N. das Schlüsselwort erteilt war, meldete sich Herr N. nochmals zum Wort, er hatte sich wohl in der Zeit etwas gesammelt, und erklärte, er könne sich das Schulter an Schulter gehen der Arbeiter mit dem Arbeitgeber nicht gut denken, und wollte dem Referenten Meinungen unterziehen, die derselbe nicht gemacht hatte. Darauf wurde er vom Referenten gehörig heimgeleuchtet, worauf Herr N. lärmend das Local verließ; die meisten der anwesenden Arbeitgeber folgten ihm, wie eine Herde Schafe ihrem Leithammel folgt. Zum Dank dafür wurden sie denn auch ausgetrommelt, damit auch die Musik nicht fehle. So viel über diese Versammlung. — Unser Fachverein hält alle vierzehn Tage seine regelmäßigen Sitzungen ab; das Vereinslocal befindet sich in der Tischlerherberge, Grünerwinkel. Wir haben hier ein ganz gutes Feld, wenn es nur richtig bearbeitet wird. Uebrigens die Hälfte der hier arbeitenden Kollegen gehört schon jetzt unserem Verein an; die übrigen leiden noch zu sehr an Indifferenzismus und muß es jetzt vor Allem Aufgabe des Vereins sein, dieselben mit heranzuziehen. Es sind dies meistens solche Kollegen, die 13—20 Jahre bei ihrem Arbeitgeber sind und später einmal zum Dank für ihren geleisteten Dienste hinausgeworfen werden, wie es erst kürzlich passirte. Dieselben sind aber auch nichts Besseres werth, denn sie sind so veräppelt, daß mit ihnen überhaupt nicht zu rechnen ist. Es wurde beschlossen, an reisende Kollegen, die ihren Pflichten gegen die Fachvereine nachgekommen, eine Reiseunterstützung von vorläufig 30 M. auszugeben, welche bei unserem Caspiere erhoben wird. Wir haben ferner Vorbereitungen getroffen zur Errichtung eines Arbeitsnachweises, wollen aber abwarten, ob die Herren Arbeitgeber es nicht unter ihrer Würde halten, mit uns Hand in Hand zu gehen. Allzu große Hoffnungen haben wir nicht, so daß wir es wohl schließlich allein in die Hand nehmen müssen. Ueber die Verhältnisse der hiesigen Tischlerinnung, welche sehr interessant sind, werde ich in einem anderen Artikel etwas nähere Aufklärung geben. Für heute so viel, daß große Uneinigkeit unter den Mitgliedern derselben herrscht. Daß der

Verdienst hier nicht der glänzendste sein kann, beweist wohl am besten, daß hier eine Firma ist, welche Sophatische anfertigen läßt, die in alle Weltgegenden verschickt werden und wofür der Arbeiter per Stück M. 3 Arbeitslohn erhält. Die Firma liefert billiger, wie bekannte Berliner und Stettiner Firmen liefern können. In Möbelfabrikation haben wir auch die Berliner Concurrenz auszuhalten, da hier mehrere Geschäfte sind, welche hauptsächlich nur Berliner Fabrikate führen. In der Bauarbeit ist die Concurrenz unter den Arbeitgebern auch sehr groß, so daß der wöchentliche Verdienst bei 11 stündiger Arbeit per Tag zwischen 12 und 15 M. differirt, aber nur in außergewöhnlichen Fällen werden 15 M. verdient. Für heute genug, da wir den Raum dieses Blattes nicht allzusehr in Anspruch nehmen wollen; wir werden hoffentlich bald mehr berichten. Indem wir nun noch alle Kollegen zum festen Zusammenhalten auffordern und versprechen, auch unser Theil hierzu beitragen zu wollen, schließen wir diesen Artikel mit einem: „**Hoch die Organisation!**“

— u —
 Greiz i. B. (Verspätet.) Am 17. Mai fand hier eine öffentliche Tischlerversammlung statt mit folgender Tagesordnung: 1. Unsere gegenwärtige industrielle Entwicklung in Bezug auf die Holzindustrie im Allgemeinen und die Tischlerei im Besonderen. 2. Ueber gemeinschaftliche Organisation. Als Referent war Colleague Müller, Tischlermeister aus Meerane, erschienen. Derselbe gab in einem 2 1/2 stündigen Vortrage ein klares Bild über den Entwicklungsgang unserer heutigen Holzindustrie, wie dieselbe unaufhaltsam fortschreite und speciell für den kleinen Handwerker von verderblichen Folgen sei, indem es demselben nicht möglich, sich auf die Dauer der Zeit dem Großbetriebe gegenüber concurrenzfähig zu erhalten und deshalb immer mehr aus seiner Selbstständigkeit zurück in die Reihen der Lohnarbeiter gedrängt werde. Selbst die Bestrebungen unserer heutigen Innungen, — auf welche Redner eingehend zu sprechen kommt, — von denen man sich nach dieser Richtung hin so viel verspricht, seien nicht im Stande, dies zu verhindern. Der Referent ging des Weiteren in seinem Vortrage auf die Organisationen der Arbeiter über und bedauerte, daß noch viele Arbeiter sich von denselben fern halten mit der Entschuldigung: „Es nützt ja doch nichts“. Diese Worte würden sich sehr bald als falsch erweisen, wenn jeder Arbeiter sich bemühe, ein Großes und Ganzes zu bilden, um sich und seinen Mitarbeitern ein besseres Loos zu verschaffen. Auf das Wesen dieser Organisationen eingehend, betonte Referent, daß die Fachvereine nicht allein dazu da seien, die Arbeitsverhältnisse zu bessern, sondern auch die Aufgabe hätten, die Kollegen theoretisch auszubilden. Auch nach dieser Seite hin möchte ein Jeder nach besten Kräften seine Pflicht erfüllen. Mit einer Aufforderung an die Anwesenden, sich dem Fachverein anzuschließen, schloß der Referent seinen mit großem Beifall aufgenommenen Vortrag. Hierauf wurde folgende Resolution verlesen und angenommen: „Die heute in Hupfer's Restauration tagende öffentliche Tischlerversammlung erklärt sich mit den Ausführungen des Referenten einverstanden und beschließt, den Fachverein durch Beitritt zu stärken. Ferner sieht die Versammlung in dem Fachverein ein Mittel, welches geeignet ist, zur Verbesserung unserer Lage beizutragen und die Collegialität unter den Arbeitern zu fördern.“ Mit einem Dank an den Referenten schloß der Vorsitzende die Versammlung. — Bemerkte sei noch, daß die Versammlung zahlreich besucht war, trotzdem die hiesige Tischler- und Glaser-Innung zu gleicher Zeit eine Versammlung einberufen hatte, um über die Fachschule zu sprechen (eine Sache, die schon ein halbes Jahr in der Luft schwebt). Nach der Innungsverammlung, zu der nur einige Gehülften erschienen waren, in Folge dessen die wichtige Frage wieder unerledigt bleiben mußte, erschienen die Meister in unserer Versammlung, und versuchten die Herren Zünftler Daßler und Graulich sen., den Referenten zu unterbrechen und die Versammlung zu stören. Es ließ sich jedoch Keiner beeinflussen und Alles nahm seinen ruhigen Verlauf. Nach Schluß der Versammlung erfolgte sodann ein lebhafter Wortwechsel, indem die genannten Zünftler den Referenten zu verdrängen suchten. Um den Herren aber mit einem guten Beispiel voran zu gehen (es wäre sonst zu Thätlichkeiten ausgeartet), verließen wir „Engel“, wie sich Zünftler D. ausdrückte, das Feld mit dem Bewußtsein, die „Engel“, die gekommen waren, um Zwietracht zu säen, mit Nichtachtung gestraft zu haben. Mögen sich doch alle Kollegen der Organisation anschließen und das Wort „Einigkeit macht stark“ zu Herzen nehmen.

— e —
 München. Werthe Kollegen und Fachgenossen Deutschlands! Ihr werdet wohl schon seit einigen Monaten den Glauben an die Solidarität der Münchener Fachgenossen bezweifeln, wenn nicht vollständig aufgegeben haben, weil wir die vielen Gesuche zur Unterstützung der verschiedenen Arbeitseinstellungen unberücksichtigt lassen mußten. Um nun nicht die Spalten unseres Organs zu sehr in Anspruch zu nehmen, werde ich in Kürze den Grund hierfür mittheilen. Der Fachverein der Schreiner Münchens wurde im Februar, als er etwa 800 Mitglieder zählte, von der königlichen Polizeidirection für politisch erklärt, worauf

sofort alle Minderjährigen, sowie alle nicht deutschen Reichsangehörigen austreten mußten. Das war ein harter Schlag, wir verloren mehr als ein Drittel der Mitglieder. Wir können uns deshalb als Verein weder dem Verband anschließen, noch sonst mit irgend einem Fachverein in Verbindung treten; wir sind vollständig isoliert und werden auf Grund des bayerischen Vereinsgesetzes empfindlich bestraft, wenn wir anderen Vereinen in der Noth beispringen oder Strikes unterstützen. Gegen diese polizeiliche Verfügung haben wir bei der königlichen Regierung von Oberbayern eine von einem Rechtsanwalt begründete Beschwerde eingereicht, welche leider abgewiesen wurde. Hierauf wandten wir uns mit unserer Beschwerde an das königliche Ministerium und sind nun gespannt, wie der endgültige Bescheid in dieser Sache ausfallen wird. Die Kollegen sehen, in welcher Lage wir uns befinden, und daß wir vorläufig für sie nichts thun können; ebenfalls haben wir auch mit den Kosten der Beschwerde, welche bedeutend sein werden, sehr zu rechnen. Im Uebrigen ist im Verein noch Alles so wie früher. Alle Samstage können Beiträge bezahlt werden und finden Ausnahmen neuer Mitglieder statt im Vereinslocal zum Kreuzbräu, Brunnstraße 7; jeden ersten Samstag im Monat wird Versammlung abgehalten; alle Tage von Mittags 12 bis 1 Uhr und Abends von 7 bis 8 Uhr findet die unentgeltliche Arbeitsvermittlung statt; ferner erhält jeder zugereifte Fachgenosse, welcher nachweisen kann, daß er einem Fachverein angehört, ein ordentliches, freies Nachtlager und eine halbe Mark.

Hiermit schliesse ich und sende Ihnen Allen unseren collegialischen Gruß.

Friedrich Haberkorn,
1. Vorsitzender

des Fachvereins der Schreiner Münchens.

Halle a. S. Dienstag, den 1. Juni, fand hier unter dem Vorsitz des Kollegen Zabel eine öffentliche Tischlerversammlung statt, wie sie Halle seit mehreren Jahren nicht gesehen. Nicht allein, daß alle Kollegen auf dem Plage waren, selbst unsere Herren Kleinmeister von der Innung waren, angeregt durch ein gutes Flugblatt, zum größten Theil erschienen. Colleague Grothe hatte das Referat übernommen und führte in einer zweistündigen Rede Folgendes aus: „Wohl selten hat ein Flugblatt einen solchen Eindruck gemacht wie das, welches die hiesigen Tischler circuliren ließen. Das Erscheinen sämtlicher Gesellen sowie einer großen Zahl unserer Kleinmeister beweist, daß das, was in dem Flugblatt gesagt, voll und ganz seine Berechtigung hat, daß unsere Lage wirklich eine traurige und es die höchste Zeit ist, endlich hier Reformen zu schaffen. Von allen Seiten wurde das anerkannt. Zur Ehre der anwesenden Meister muß ich constatiren, daß dem Voten, welches das Flugblatt austrug, kein großes Wort gesagt wurde, nur ein sogenannter Herr Werkführer hatte den traurigen Muth, mit einem Hohlstock den Voten aus der Werkstatt zu treiben. Der Herr möge doch vor Allem an seine traurige Lage denken, die namentlich als Geselle höchst kümmerlich war. Zugleich mag aber auch das Erscheinen unserer Meister sowie die imposante Versammlung ein Zeichen für die kurzfristigen Politiker sein, welche immer behaupten, die Lohnfrage ist das Werk einzelner Agitatoren; denn wenn die Lage am hiesigen Ort so rosig wäre, so wäre Niemand gekommen. Werfen wir die Frage auf: „Wie ist es möglich, daß unsere Tischlerei so tief gesunken?“ Wir müßten in unserem Gewerbe entschieden besser stehen, denn der Geschmack und Kunstsinne des Publikums ist seit unserer Niederlage in Philadelphia ein besserer geworden, und trotzdem sehen wir, daß es alle Tage immer mehr bergab geht. Die Entwicklung der capitalistischen Produktionsweise mit ihrer Ausnutzung der getheilten Arbeitskraft, sowie die Benützung der Maschinen greifen in unserem Gewerbe immer mehr um sich; dazu das Recept der billigen Löhne, welches die schlechteste Arznei war, die je ein Staatsmann empfehlen konnte. Die Consequenz ist deshalb das Verlieren der Conjunctionskraft des deutschen Arbeiters. Redner will an einem Beispiel zeigen, wie widersinnig es ist, für billige Löhne einzutreten. Jeder einzelnen Arbeiterfamilie fehlt die Kaufkraft; werfen wir darum in jede Familie 50 Thaler, verbessern wir also die Löhne, so werden wir finden, daß alle Geschäfte gehen, denn jeder Einzelne braucht etwas, dort Kleider, hier Schuhe u. s. w. Gerade durch dieses System: „Billig billig!“ ist es so weit gekommen, daß wir in einigen Industriestädten (speziell Textil-) England auf dem Weltmarkt verdrängt haben, aber der arme sächsische Weber ist nicht im Stande, uns einen Kleiderschrank abzukaufen. In diesem Kampf ums Dasein ist leider das Sprüchwort noch das Schlimmste: „Jeder sorgt für sich und Gott für uns Alle!“ Deshalb arbeitet ein großer Theil der Kollegen nach Feierabend, sucht durch Ueberstunden das zu erreichen, was ihnen leider bei einer regulären Arbeitszeit nicht glückt. Trotzdem ist die Verkürzung der Arbeitszeit gerade ein Mittel, um hier Abhilfe zu schaffen. Referent zeigt aus der Statistik vom Centralverband, daß nur die Verkürzung der Arbeitszeit Hilfe bringen kann, indem sie die Referentarmee von der Strafe schafft, und deshalb sollten

wir für einen zehnstündigen Maximalarbeitsstag eintreten. Durch alle diese Uebel ist es auch in Halle so traurig geworden, denn die Krise ist nicht local, sondern national, ja international. Sehen wir uns hier in Halle um, so finden wir, selbst wenn die bescheidensten Anforderungen an's Leben gestellt werden, daß bei dem hiesigen Lohn nicht zu existiren ist. Referent giebt durch eine selbst ausgearbeitete Statistik von hier ein treffendes Bild von der Lage der hiesigen Tischler; selbst bei den geringsten Ansprüchen stellt sich noch jährlich ein Deficit heraus. Wie wird das aber gedeckt? Die Familie leidet vor Allem darunter und mit ihr der Staat, denn die Familie ist die Grundlage des Staats. Je besser daher die Arbeiterlage, desto besser die Familie, — desto besser die staatlichen Verhältnisse. Wir hätten also hier vor Allem die Berechtigung, mit einem Strike vorzugehen, aber trotzdem wollen wir uns die Sache einmal reiflich überlegen. Wer hätte augenblicklich den größten Vortheil von einem Strike? Einige Großfabrikanten, welche das Lager vollgepfropft haben. Die Herren würden es mit Freuden sehen, wenn wir unsern Riemen einige Wochen noch enger um den Leib zuziehen würden. Wir bekämen noch etwas mehr Schulden zu und das Winzige, was wir erreichen würden, wäre einen Strike nicht werth. Haben unsere Kleinmeister einen Vortheil davon? Nein! Denn das Publikum kauft doch immer mehr und mehr in den Magazinen. Ein großer Theil desselben hat überhaupt zu solchen Kleinmeistern kein Vertrauen und wenn noch einmal ein Privatmann kommt, so hat er schon allenthalben herumgefragt — die Bedingungen, die er dann stellt, sind sehr traurig. Thatsächlich ist leider der Kleinmeister nur noch der Handlager des Großcapitals und das Sprüchwort: „Handwerk hat einen goldenen Boden!“ ist schon lange nicht mehr wahr. Von allen Seiten hört man die Klagen der Kleinmeister. Einer sagt: „Ich habe so viel Schulden beim Holzhändler, daß ich kein Holz mehr bekomme“; ein Anderer klagt: „Ja, nun bin ich bereits 23 Jahre Meister und muß jetzt noch auf meine alten Tage als Hausmann gehen.“ Redner selbst hat sechs Fälle in andert-halb Jahren erlebt, wo Kleinmeister wieder in den Stand der Gesellen herabgedrückt wurden. Darum müßten die Meister unsere Bestrebungen, die Ziele der Fachvereine selbst unterstützen, denn wenn wir unsere Lage verbessern, so käme dies auch ihnen zu Gute, wenn sie über kurz oder lang wieder als Geselle gehen müßten. Da hilft keine Innung, keine Lehrlingsausstellung, keine Gesellenprüfung. Der Kampf, den die Meister führen, ist ein Kampf gegen Windmühlenslägel. Der Entwicklungsengang der modernen Produktionsweise geht naturgemäß über sie hinweg, Alles mit sich fortweisend, was den Zeitgeist nicht versteht. Das haben wir in unserm Fachverein erkannt, und deshalb bekämpfen wir nicht die Kleinmeister. Im Uebertheil, wir müssen Hand in Hand gehen gegen die Macht des Großcapitals. Unsere Aufgabe ist, wahre Bildung, Belehrung und Aufklärung in die Massen zu bringen, das wird uns zum Ziele führen. Wir haben erkannt, daß uns nur eine wahre Socialreform im Sinne des Arbeiterschutzes helfen kann. Darauf richten wir unser Hauptaugenmerk. Ja, wenn sich der Herr Reichsanzler wirklich einen Namen bei den deutschen Arbeitern machen will, — dann trete er mit den befreundeten Regierungen in Verbindung und ebne die Wege zu einem von allen Culturstaaten anerkannten Arbeiterschutzesgesetz. Die Kleinmeister und Gesellen aber mögen vor Allem begreifen, daß nur eins uns helfen kann, das ist der Anschluß an die Organisation, an unsern Fachverein. Jeder Einzelne muß endlich heraus aus seiner Gleichgültigkeit; Jeder muß sich dem großen Ganzen anschließen. In dem Augenblick, wo sich die Arbeiter so organisiren, wird und muß ihnen Gerechtigkeit geschehen. Nachdem noch mehrere Redner sich im Sinne des Referenten ausgesprochen, wurde folgende Resolution einstimmig angenommen: „Die heutige große öffentliche Tischlerversammlung, besucht von Meistern und sämtlichen Gesellen in Halle, erklärt sich mit den Ausführungen des Referenten Herrn W. Grothe voll und ganz einverstanden; dieselbe sieht für uns die Radikalkur nicht in einem Strike, sondern in einer wahren Socialreform auf wirtschaftlichem Gebiet, und wünscht deshalb, daß die Gesetzgebung endlich Reformen schaffe, um unsere traurige Lage zu verbessern.“ Der Vorsitzende forderte sodann noch zum Beitritt in den Fachverein auf und schloß die Versammlung 11^{3/4} Uhr. Mögen sämtliche Kollegen in Deutschland doch endlich einmal erkennen, daß nur dann eine Verbesserung unserer traurigen Lage zu erwarten ist, wenn wir uns Mann für Mann der Organisation anschließen; dann wird und muß unser Ruf nach Reformen gehört werden. em.

Liegnitz. Der hiesige „Fachverein der Tischler und Instrumentenbauer“ unternahm am 30. Mai eine Partie per Omnibus nach den Heppbergen und der Jauerischen Umgegend, an welcher sich etwa 80 Personen beteiligten. Ein freundlicher Morgen winkle den sich um 5 Uhr versammelnden Theilnehmern zum frühlichen Aufenthalt in der Natur und Jeder wollte, wenn auch mit wenig Mitteln ausgestattet, die paar freien Stunden frohen

Muthes genießen. Zunächst ging die Fahrt nach den Buschhäusern, von hier aus theils zu Fuß, theils per Wagen über Kolbnitz bis Moisdorf; wo man nach längerem Rasten den Aufstieg nach den Aussichtspunkten und dem romantischen Tillebrunn unternahm. Die Gensdarmarie schien mit uns in innigem Zusammenhange zu stehen, denn überall, wo man hinkam, war sie vertreten; leider dürfte sie eine Eroberung in ihrem Sinne nicht gemacht haben und das Donnerwetter, verbunden mit Hagel und Wollenbruch, das am zulezt genannten Orte plötzlich auf alle Kopfbedeckungen niederfaute, mochte ihnen eine willkommene Dedung zum Rückzuge bieten. Durch das Unwetter selbst, sowie durch dessen Verheerungen mußten wir ein gut Theil Amusement einbüßen, jedoch brachten uns die Omnibusse, nachdem wir Moisdorf ungefährdet wieder erreicht, schnell bis Jauer, wo in einem schon reservirtem Saale die Partie durch ein Länzchen ihren Abschluß fand, bis die Rückkehr nach Liegnitz erfolgte. Noch zu bemerken ist, daß einige Jauerische Kollegen uns von Moisdorf aus entgegenkamen. Dieselben wollen auch dem Verbands beitreten, da es nicht möglich ist, in Jauer einen Fachverein zu gründen, weil die dortigen Kollegen zu einer derartigen Vereinigung nicht zu bewegen sind.

Bernburg. Dem statistischen Bericht in der vorigen Nummer d. Bl. haben wir noch hinzuzufügen, daß die durchschnittliche Arbeitszeit hier 11 Stunden beträgt und der durchschnittliche Verdienst pro Woche nicht M. 13.75, sondern M. 13.50 ist. Ferner sei noch erwähnt, daß wir bei Gründung des Arbeitsnachweises die Meister durch Circular eingeladen haben, um ein einheitliches Vorgehen zu ermöglichen. Trotzdem hier keine Innung besteht, glänzten die Herren bis auf 1 Tischler- und 2 Glasermeister durch Abwesenheit, worauf wir uns genöthigt sahen, ohne weiteres Bögem selbstständig vorzugehen.

Central-Kranken- und Sterbe-Casse der Tischler und anderer gewerblicher Arbeiter Deutschlands. (G. S.)

Bekanntmachungen des Vorstandes.

Die veränderten Bestimmungen des Statuts sind von der hiesigen Aufsichtsbehörde mit unwesentlicher Abänderung (siehe unten) nach den Beschlüssen der am 16. Mai in Hamburg stattgefundenen Generalversammlung genehmigt. Diese neuen Bestimmungen treten am 20. Juni in Kraft.

Die Ortsverwaltungen werden hiermit aufgefordert, den Mitgliedern die als Anhang zum Statut gedruckten Abänderungen möglichst bald einzuhändigen; der Versand derselben hat bereits begonnen.

Seitens der Aufsichtsbehörde ist in § 20 in der zweiten Zeile das Wort „persönlich“ gestrichen.

Ferner sind im § 20 im ersten Absatz unter o, hinter dem Worte „Heilanstalt“ die Worte: „nach Maßgabe des § 7 des Gesetzes vom 15. Juni 1883“ eingeschaltet worden, in dem darauf folgenden Absatz hinter „Heilanstalt“ die Worte: „nach Maßgabe der angezogenen Vorschrift“, und in demselben Absatz hinter den Worten „im Wiederholungsfall erfolgt“ die Worte: „nach § 7, Ziffer 1 dieses Statuts“ hinzugefügt worden.

Die örtlichen Verwaltungen werden noch insbesondere aufgefordert, sich möglichst bald mit den neuen Bestimmungen vertraut zu machen.

Wenn seitens der Ortsverwaltungen Anträge auf Bestrafung kranker Mitglieder an den Vorstand gestellt werden, so muß außer der genauen Klarlegung des Vergehens der Name, die Buchnummer und die Classe, welcher das betreffende Mitglied angehört, mit angegeben werden, ebenso ob verheirathet und ob dasselbe aus irgend einem Grunde nur Anspruch auf die gesetzliche Mindestleistung hat.

Den Ortsverwaltungen wird in diesen Tagen ein Circular zugesandt worden, welches für die Verze, insbesondere für die gewählten Casseärzte und für die dirigirenden Verze in den Heilanstalten bestimmt ist. Wir ersuchen die Verwaltungen, diese Circulare den betreffenden Herren sofort zuzustellen. Aus dem Inhalte derselben ist zu ersehen, von welcher weittragender Bedeutung das darin Gesagte für die Casse ist. Sollten nach einigen Orten zu wenig Exemplare gesandt sein, so ersuchen wir um Nachbestellung.

Wir machen nochmals darauf aufmerksam, daß die Neuwahlen der Ortsvorstände unbedingt vor Ablauf dieses Monats vorgenommen und uns sofort die Namen und Adressen der newgewählten Beamten zugesandt werden müssen. Die Bestätigung derselben durch den Vorstand erfolgt in der am 4. Juli d. J. erscheinenden „Neue Tischler-Zeitung“. Sollten Einige der Gewählten die Bestätigung durch den Vorstand nicht erhalten, so werden die Betreffenden schriftlich davon in Kenntniß gesetzt. Wir hoffen nun auf Grund dieser Aufforderung so frühzeitig in den Besitz der Wahlergebnisse zu gelangen, daß die am 4. Juli erscheinende „Neue Tischler-Zeitung“ als die erste im 3. Quartal an die Adresse der neuen Bevollmächtigten gesandt werden kann.

J. A. G. Blume. W. Gramm.

Abonnements-Quittung.

Für das 1. Quartal 1886 sind noch weiter eingelaufen: Aus Breitenherda (St.) M. 1, Crefeld (Fachverein) 25.60, Chemnitz (R.) 1, Duisburg (R.) 1, Dirmstein (R.) 1, Fürth (M.) 37.70, Frankfurt a. d. O. (W.) 1, Gartha (S.) 1, Liegnitz (W.) 17.50, Leipzig (R.) 42, Limburg (R.) 1, Marienberg (W.) 1, Meßlau (Sch.) 1, Münster (Sch.) 1, Philippsburg (G.) 1, Schwabach (W.) 1, Stolberg (M.) 1, Tinnum (L.) 1, Wiesbaden (R.) 11.60, Wipfen (S.) 1, Zeuzen (W.) 1.30, Diesdorf (Sch.) 1, Frankfurt a. M. (F.) 19.60, Gotha (W.) 14.70, Johanneberg (M.) 2.70, Marburg (M.) 3.10, Passau (W.) 1, Rixdorf (W.) 7.80, Berlin (L.) 1, (M.) 23, Schmiedeberg (F.) 2, Eisenach (Sch.) 1, Kl.-Umstadt (M.) 1, Ludwigshafen (G.) 1, Niederzwehren (Sch.) 1, Northeim (W.) 1, Zug (M.) 1.30, Ronndorf (G.) 5.10, Städtisch (G.) 1.70, Thonberg (S.) 3.50, Offenbach (R.) 28.70.

Folgende örtliche Verwaltungsstellen haben für das Pflichtexemplar weiter eingelaufen je 70 M: Schönau i. W., Oggersheim, Oberursel, Vorschbach, Vorch, Fahde, Feuerbach, Moorburg. Je 55 M: Berlin D, G, Bruckdorf, Burgsteinfurt, Darmstadt, Fildersheim, Kapsdorf, Köppern, Lüdenscheid, Mariendorf, Markranstädt, Obernkirchen, Pöschim, Sangerhausen.

Für das 2. Quartal 1886 sind ferner eingelaufen: Aus Berlin (Sch.) M. 15.40, Bonn (W.) 2.70, Köln (Sch.) 1.40, Limbach (M.) 7.60, Stüttgart (M.) 1.40, Berlin (S.) 1.05, (R.) 2, Breitenherda (St.) 1, Gohlitz (Sch.) 1, Cöthen (S.) 1, Durlach (W.) 16.80, Dirmstein (R.) 1, Flensburg (M.) 33.80, Frankfurt a. d. O. (W.) 1, Greiz (R.) 12, Hildesheim (L.) 14.70, Gartha (S.) 1, Leipzig (Sch.) 3, Marienberg (M.) 1, Mühlheim a. Rh. (M.) 12, Münster (Sch.) 1, Neumünster (W.) 9.60, Porey (S.) 1, Rathenow (L.) 1.20, Schwabach (W.) 1, Schmiedeberg (L.) 4.50, Tinnum (L.) 1, Stolberg (M.) 1, Würzen (R.) 17.50, Bierzow (M.) 1, Rothenburg (S.) 1, Lengede (W.) 1, Berlin (L.) 1, (M.) 50, Bielefeld (G.) 1, Bielefeld (W.) 9.60, Diebrich (S.) 1, Chemnitz (Glaser) 9, Eisenach (Sch.) 1, Gelnhausen (D.) 1, Rixdorf (M.) 1, Ludwigshafen (G.) 1, Meissen (R.) 4.80, Mannheim (Glaser) 3, Niederzwehren (Sch.) 1, Northeim (W.) 1, Philippsburg (G.) 1, Regensburg (S.) 16, Wismar (G.) 1, Rükschen (S.) 1, Jülich (R.) 1.30, Pontreina (S.) 1.30, Schaaf de Fonds (S.) 2.60, Altfletten (M.) 1.30, Lenzen (W.) 1.30, Rom (M.) 1.30, Zug (M.) 1.30, Freiburg i. Sch. (S.) 7, Dettingen (G.) 1.70, Reudnitz (M.) 4.90, Schwelm (L.) 14.50, Erving, Mass. (F.) 4.

Folgende örtliche Verwaltungsstellen haben für das Pflichtexemplar eingelaufen je 70 M: Jenerbach, Heiligenzell, Lauffen, Vorschbach, Köppern, Königsee. Je 55 M: Wipfen, Plagwitz, Oberlind, Markranstädt, Mariendorf, Leipzig, Köppern, Grabow, Gladitz, Fadenburg, Dermbach, Darmstadt, Bielefeld, Bergedorf, Eudemich, Halberstadt.

Verband von Vereinen der Tischler (Schreiner) und verwandten Berufsgenossen Deutschlands. Quittung über die bis 5. Juni bei der Verbandskasse fernere eingegangenen Gelder.

- a) Ueberträge: Bielefeld, Brünger M. 0.90, Cöln, Osterwind 56, Darmstadt, Schüler 17.50, Halberstadt, Dalmann 35.59, Harburg, Otto 14.87, Hock, Gehrt 21.86, Jechow, Fien 7, Lüneburg, Kröger 30, Mainz, Wille 30, Wiesbaden, Biejer 20, Wolfenbüttel, Ostermann 7, Würzburg, Röth 1.70. Summa M. 242.42. b) Beiträge einzelner Mitglieder: Aus Barmen (R.) M. 1.70, Burgwedel (Sch.) 1.20, Jena (W.) 1, Summa M. 3.90. c) Für Adressenzeichnisse: Bielefeld (W.) M. 0.20, Hildesheim (L.) 1, Pforzheim (S.) 0.60. Summa M. 1.80. d) Für Protocoll: Aus Darmstadt (Sch.) M. 2.50, Herford (W.) 0.80. Summa M. 3.30. e) Für Agitation aus Kentlingen M. 2. f) Für Strikes: Aus Cöln, Hengsbach M. 10, Deffen, Entomsky 20.40, Gera, Carl 18, Hamburg, Stoffers 10, Jechow, Fien 5, Magdeburg, Winger 30, Kottod, Rohde 28.10, Stuttgart, Hauf 9, Würzburg, Röth 10. Summa M. 138.50. Gesamt-Summa M. 391.92. Mit Graf und Handschlag Carl Klöf.

Nach uns gewordenen Mittheilung lassen reisende Kollegen oft acht Tage und noch mehr vorübergehen, bevor sich dieselben zur Entgegennahme von Unterstützung beim Cassirer melden. Hierdurch ist oftmals den reisenden Kollegen Gelegenheit geboten, eine längere Reisebauer anzugehen, als dieselbe in Wirklichkeit war, zweitens aber wird auf solche Weise der Arbeitsnachweis des Vereins ignoriert. Die Organisation würde so fast dem Arbeitsbettel zu fruchtbar, bezuglichen Vorhaben leisten. Der Vorstand beschloß deshalb in seiner Sitzung vom 4. Juni:

- 1. Die Reiseunterstützung muß bei Verlust des Anspruchrechtes spätestens am Tage nach dem Eintreffen am Verbandsort erhoben werden. 2. Mitglieder, welche außerhalb eines Verbandsortes in Arbeit treten, haben bei Verlust des Anspruchrechtes spätestens am Tage nach Arbeitsantritt, unter Einbringung der Reiselegitimation, den Anspruch auf Unterstützung bei dem Cassirer derjenigen Bezirksstelle zu erheben, wo die letzte Unterstützung bezogen wurde.

Die Reiseunterstützungsgeld-Auszahlung werden dringend ersucht, alle ab- und durchreisenden Mitglieder auf diese Bestimmung aufmerksam zu machen.

Gleichzeitig wurde bei uns angefragt, ob Legitimationen, in welchen die Coupons fehlen, Gültigkeit haben. Wir erklären hierauf: Da alle Legitimationen mit je 15 Quittungsrubriken und je 15 Coupons versehen sind, so dürfen stets nur so viel Coupons fehlen, als Quittungsrubriken ausgefüllt sind oder umgekehrt; für jede noch leere Quittungsrubrik muß ein Coupon vorhanden sein. Sollte ja ein Coupon verschrieben oder aus Versehen ausgeschnitten werden, so ist eine diesbezügliche Bemerkung in die Legitimation einzutragen.

Legitimationen ohne Coupons sind ungültig. Wegen Ersatz für abgelassene Legitimation verweisen wir auf die Punkte 6-8 des Verhaltungsreglements.

Der Vorstand. J. A.: Carl Klöf, Vorsitzender. C. Wassermann, Schriftführer. R. Kaiser, Beisitzer.

Adressen von Vorstandsmitgliedern der Tischler-(Schreiner)-Fachvereine.

Oldenburg i. Großherzogth. S. Horstmann, erster Vorsitzender, Kurwickstraße 9; G. Bruns, Cassirer, Kurwickstraße 11. — Reiseunterstützung wird ausgezahlt und Arbeit nachgewiesen beim Cassirer. Briefe und sonstige Sendungen sind an den Vorsitzenden zu richten.

Briefkasten.

Erving, Mass., Funk. Betrag erhalten. Sie haben damit das Abonnement für das 2., 3. und 4. Quartal bezahlt. Glückstadt, W. Für die Annonce wollen Sie 60 M einpenden. Wiesbaden, R. Eingekanntes wird von uns berücksichtigt. Sie hätten dasselbe als Druckfachen für 3 M senden können, dann wäre der Brief nicht zu schwer geworden und wir hätten keine 20 M Strafporto zu bezahlen brauchen. Gütstrom. Ein früherer Bericht ist uns nicht zu Händen gekommen, sonst hätte derselbe längst seine Erledigung gefunden. Heiligensell, Sch. Betrag erhalten. Mehrere Abonnenten. Die Composition, welche vielfach als Ersatz für Eisenblech verwendet wird, heißt Celluloid oder Zellhorn und ist ein Fabrikat aus gemahlener Nitrocellulose (Schießbaumwolle) und Kampfer. Eine Bezugsquelle dieses Fabrikats ist uns nicht bekannt. Vielleicht kann uns einer unserer Abonnenten hierüber Mittheilung machen. Dresden, R. Sie haben mit den eingekannteten M. 2 für das 1. und 2. Quartal bezahlt.

Anzeigen.

Central-Franken- und Sterbe-Casse der Tischler u. s. w. (Vertikale Verwaltungsstelle Elberfeld.) Sonntag, den 20. Juni, Morgens 11 Uhr: Mitglieder-Versammlung im Cassenlocal „Wilhelmshöhe“. Tages-Ordnung: 1) Neuwahl der Ortsverwaltung. 2) Verschiedenes. Die Ortsverwaltung.

Frankfurt a. M. Central-Franken- und Sterbe-Casse der Tischler u. s. w. Dienstag, den 22. Juni, Abends 8 1/2 Uhr, im Merian-Jaal: Mitglieder-Versammlung. Tagesordnung: 1) Bericht über die am 16. Mai in Hamburg stattgehabte außerordentliche Generalversammlung 2) Wahl sämtlicher Verwaltungsbeamten. 3) Antrag, betreffend Abhaltung des 10jährigen Stiftungsfestes. Die Ortsverwaltung.

Wiesbaden. Den reisenden Kollegen zur Nachricht, daß sich unsere Herberge vom 1. Juni ab bei Herrn Apel, Gashaus zur Einheit, Gemeindebad gegenüber, befindet. Dasselbst Arbeitsnachweis von 8-9 Uhr Abends. Die Kollegen ersuchen wir, nur auf dieser Herberge zu verkehren. Der Vorstand des Fachvereins der Schreiner. J. A.: Gust. Müller.

Saalfeld. Am 1. Mai ist hier ein Fachverein der Tischler und verwandten Berufsgenossen gegründet, welcher zur Zeit 17 Mitglieder zählt. Vom 15. Juni ab werden wir einen Arbeitsnachweis errichten, worauf wir schon jetzt alle zureichenden Kollegen aufmerksam machen. Näheres hierüber werden wir nicht verheimlichen in der „Neuen Tischler-Zeitung“ zu veröffentlichen. Der Vorstand. Fachverein der Tischler und verw. Berufsgenossen für Oskau und Umgegend. In der am 5. d. M. stattgefundenen ersten Vereins-Versammlung wurden folgende Kollegen in den Vorstand gewählt: R. Schäfer, Vorsitzender; L. Bölsing, Cassirer; A. Kinspial, Schriftführer. Alle Zuschriften in Vereins-sachen sind an den Vorsitzenden R. Schäfer, Altstädterstraße 80, zu richten. Der Vorstand.

Fachverein der Tischler in Lübeck. An Stelle des Herrn Kreischmann ist in der am 18. Mai abgehaltenen Mitglieder-Versammlung Herr F. Ennis, Sundestraße 103, als erster Vorsitzender gewählt. Etwaige Zuschriften sind von jetzt ab an diese Adresse zu richten. Der Vorstand.

Fachverein der Tischler und verwandten Berufsgenossen in Gütstrom. Unser Vereinslocal befindet sich „Tischler-Herberge“ Grünerwinkel, woselbst die regelmäßigen Vereins-sitzungen alle 14 Tage Montags, Abends 8 Uhr, stattfinden. Alle Correspondenzen sind an unseren ersten Vorsitzenden G. Busch, Baustraße Nr. 13, zu senden. — Die Reise-Unterstützung wird zu jeder Tageszeit beim Cassirer W. Willmann, Gertrudenstraße 49, ausgezahlt. J. A.: Emil Busch, erster Vorsitzender.

Zur Beachtung! Den auswärtigen Kollegen zur Kenntniß, daß sämtliche Correspondenzen, betreffend Streikangelegenheiten an den Cassirer der Unterstützungs-Commission in Altona Ottenfen, W. Bötzel, Wahrenfelderstraße 70, 3. Etage, in Ottenfen bei Altona, zu richten sind.

Darmstadt. Vom Rentanten des Fachvereins der Tischler in Berlin, Herrn Merkel, habe ich 25 M zur Unterstützung der Strikenden in der Gläser'schen Möbelfabrik erhalten. Hierfür besten Dank. Im Auftrage der Strike-Commission: S. Gutermitz.

Der Tischler Justus Künzel in Plauen wird ersucht, das Abonnementgeld im Betrage von M. 1.63 für das 4. Quartal 1885 an mich zu bezahlen. Otto Hauser, Expedient der „N. Tischler-Ztg.“ in Plauen i. B.

Ein Tischlergeselle, der Lust hat, in einem kleinen Orte zu arbeiten, bietet dauernde Arbeit auf gute Möbel bei Richard Schön, Bau- und Möbeltischlerei. Ich warne hierdurch alle Kollegen vor den Tischlern H. Gerz aus Malchin und G. Klan aus Pöschim. Dieselben haben sich heimlich von hier entfernt und zwei alte alleinstehende Leute schändlich betrogen. Glückstadt, den 6. Juni 1886. Victor Wierzba.

Bekanntmachung. Wir machen hiermit den löblichen Glaser-Gesellschaften Deutschlands resp. den verehrten Fachvereinen der Tischler bekannt, daß wir am 31. Mai a. c. die Arbeit eingestellt haben, da uns die hiesigen Meister einen unannehmbaren Lohn tarif vorgelegt hatten. In Folge dessen haben wir einen, den jetzigen Verhältnissen entsprechenden Tarif ausgearbeitet und denselben den Meistern vorgelegt, der jedoch in der Commissions-Berathung vom 18. Mai von Seiten der Meister nicht angenommen wurde. Daraufhin wurde in unserer Generalversammlung vom 21. Mai nochmals besagter Tarif in jedem einzelnen Punkte durchgenommen und in verschiedenen Positionen reducirt, um eine Einigung herbeizuführen. Diesen Beschluß theilten wir den Meistern mit; dieselben haben es jedoch nicht der Mühe werth gehalten, uns hierauf zu antworten. In Folge dessen haben wir beschlossen, daß eine Commission, bestehend aus vier Mitgliedern, bei jedem einzelnen Meister vorprechen und besagten Tarif zur Genehmigung unterbreiten soll. Das Resultat war, daß von ca. 40 Meistern 9 unsern Tarif genehmigt resp. unterzeichnet haben. Die Gesellen bei den übrigen Meistern haben nach Bekanntmachung des Resultats die Arbeit eingestellt. Somit war der Strike am 31. Mai provocirt.

Die übrigen Meister zeigen sich jedoch sehr hartnäckig und haben bereits Tischler eingestellt, um uns in unserer gerechten Sache nicht aufkommen zu lassen. Sie haben sogar die strikenden Kollegen beim Gewerbegericht verklagt, sind jedoch bis dato zu keinem bestimmten Resultat gekommen. Wir ersuchen hiermit alle löblichen Glaser-Gesellschaften und verehrten Tischler-Fachvereine, den Bezug nach hier fern zu halten und uns in unserem Kampfe nach Kräften zu unterstützen, denn unser Sieg ist Euer Sieg! Mit collegialischem Gruß und Handschlag Die Glaser-Gesellen zu Halle a. S.

Halle a. S., den 8. Juni 1886. NB. Briefe und etwaige Unterstützungen erbitten wir an die Adresse unseres Cassirers, Herrn F. Wendert, Breitestraße 4.

Holzbearbeitungs-Maschinen. In bewährter Ausführung als allein. Specialität baut die Deutsch-Amerikan. Maschinen-Fabrik Ernst Kirchner & Co. in Leipzig. Ueber 5000 Maschinen geliefert.